

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 40

Artikel: Die Ersten : Schweizer Bergriesen und ihre ersten Bezwinger : III. Piz Bernina

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE ERSTEN

SCHWEIZER BERGRIESEN UND IHRE ERSTEN BEZWINGER



J. COAZ, 1822/1914, einer der Pioniere aus der klassischen Zeit des Alpinismus, erst Landesvermesser, später Forstinspektor zu Zürich, erster an die Erstbesteigung des Bernina durch Coaz findet sich an einem Felstafel oberhalb der Bovalhütte sein Reliefbild. Eine Tafel wurde die 1926 im Berninagebiet erstellte S. A. C. Hütte „Coaz-Hütte“ genannt.

Hans Graß war der berühmteste aller Berninaführer. Sein Meisterstück war wohl die Rettung seiner Gefährten anlässlich einer Besteigung des Piz Pali. Als der Gwächtinger brach und seine drei Begleiter in die Einöde Schneeflankens abstürzten, da schaffte Graß kundenschwach die andere Seite. Das Seil hielt den Druck aus und vier Menschenleben waren gerettet. Im übrigen war Graß, dessen 80. Geburtstag auf die beste Art und Weise feierte, indem er zu diesem Zwecke den Bernina bestieg, ein eignemäckeriger Herr. Sehr bald war die Yacht „Hans Graß“ benannt. Aber wenn einer steiner Touristen auf Fels und Firn nicht recht tat, d. h. so wie Graß es wollte. Er machte dabei keinerlei Unterschied der Person und schreckte selbst vor einem respektlosen Engländer bei der Applikation seines Radikalmittels nicht zurück.

Dieser herrliche Eisberg, der höchste Graubündens, ist das Ziel vieler Alpenwanderer geworden. Und doch sind noch keine hundert Jahre verflossen, seitdem sein Gipfel zum erstenmal erreicht wurde. Von der Existenz des Bernina (man sagt der Bernina, nicht, wie der Gebrauch eingerissen hat, die Bernina) wußte das Mittelalter nichts. Erst aus dem Jahre 1511 hat sich die unverbürgte Kunde überliefert, daß Leonardo da Vinci um den Fuß dieses Gebirges gewandert sei. 1570 taucht dann zum erstenmal der Name „Bernin mons“ auf. Aber erst aus dem 18. Jahrhundert vernehmen wir dann wiederum eine Stimme über den Bernina. J. B. von Tscharner stammt (1786) einen Abgesang in Hexameter über diesen Berg an, der als Ausdruck der Zeit interessant ist. Wir zitieren eine kurze Stelle:

Was es der Mühe wohl wert, hier mich dem schlüfrigen Eise anzuvertrauen, und bald drei Stunden auf Eise zu wandeln?
Mich an Risse und Spalte und unergründliche Schlüsse!

III. PIZ BERNINA



Berninagruppe vom Piz Morteratsch aus. (1) Der übliche, wenn auch etwas weite Aufstieg durch das „Lod“ zum Piz Bernina. (2) Der Aufstieg über den Buchs, der je nach den Spalten, sich in seiner Anlage ändern kann. Die Route ist kürzer als durch das „Lod“, jedoch gegen den Spätsommer oft nicht mehr begehbar. — Beide Routen führen zum Crast'Aguzzasattel, dem Ausgangspunkt der eigentlichen Gipfelbesteigung. Siehe für die Fortsetzung der Routen 1 und 2 das Bild: Piz Bernina von Osten. (3) Lage der Fuorcla Prievelusa, wo der Biancograt seinen Ursprung nimmt. Die Fuorcla Prievelusa wird meist von der Tschierihütte her betreten. (4) Der berühmte und berüchtigte Biancograt, der einen rasigen Zugang zum Piz Bernina über den Pizzo Bianco und die Berninashütte vermittelt. (5) Oberster Teil des Ostgrates Aufnahme Feuerstein

ZURCHER ILLUSTRIERTE

schöner Aufstieg zum Bernina — allerdings nur für routinierte Berggänger — einer stets noch wachsenden Belebtheit.

In Jahren 1879 ereignete sich übrigens auch noch ein recht komischer Vorgang am Piz Bernina. Ein Mitglied der „Naturforschenden Gesellschaft“ transportierte in seinem Rucksack ein Kätzchen auf den Gipfel, um festzustellen, ob Tiere in solcher Höhe noch leben könnten! Der Erfolg war, daß die Katze vor Kälte zitterte, kläglich miaute und keine Lust zum Essen zeigte, was übrigens bei Menschen auf diese Höhe auch hier und da vorkommt.



Der Gletscher Auf Bernina in Bändern. Seine Form ist wie hier vorgestellt wird, ein runder Berg von oben an rund abgeschnitten. An seinem Fuß stehen Eiszäume um ihn her. Aus »Neue und vollständige Topographie der Eidgenossenschaft, in welcher seltsame Naturwunder, Prospekte, Gebürg, Bäder, Brücken, Wasserfälle etcetera beschrieben und nach der Natur oder bewohnten Originale perspektivisch gezeichnet und kunstmäßig in Kupfer gestochene und vorgestellt werden von David Herrliberger, Zürich 1773.«

mutig zu wagen und lustzuwandeln an ihrem Rande? Oder auf Hügel von Eise mühsam zu klettern, um wieder jenseits ohne Gefahr dem Abgrund entgegen zu gleiten, und nach der mühsamen Reise über den starrenden Eisse, nach steilen Alpen zu klimmen, durch kühle Pfade der Ziegen?

Nach diesem, von Rousseausen Naturgefühl erfüllten Sänger kam 1850 der Mann der Tat. Forstinspektor Coaz, damals bei der schweizerischen Landesvermessung, hatte in seiner Eigenschaft als Topograph schon eine ganze Reihe von Engadinerbergen ersteigert, bevor er sich am 13. September mit den Gemäldern Joh. und Lorenz Ragut Tschamer an die Eroberung des Bernina mache. Coaz wähle mit seinen Begleitern die Berninahäuser zum Standquartier. Erst um sechs Uhr früh brach er auf, über schrumpft den Morteratschgrat, kämpfte sich dann durch die Eisbrüche des „Labyrinth“, damit zugleich den nächsten Zugang (bei günstigen Verhältnissen) zur Spitze finden. Die drei Männer erreichten nach zwölfstündigem Marsch, um sechs Uhr abends, über den felsigen Ostrat den Gipfel. Keine lange Gipfelschau war den Steigern geschenkt, die Furcht vor der Nacht trieb sie talwärts, aber sie wären ihrem Schrecken nicht entgangen, hätte nicht der Mond auf dem gefahrvollen Weg geleuchtet. Erst um zwei Uhr morgens erreichten sie nach zwanzigstündigter Abwesenheit die Berninahäuser wieder. Als Kuriosum mag hier angeführt werden, daß Bären zu jener Zeit im Engadin noch so häufig waren, daß die Hirten nachts zum Schutz ihrer Herde große Feuer entzündeten. 1858 wurde die Besteigung durch Joh. Saraz mit Peter Jenny wiederholt.

Der übliche Aufstieg zum Bernina über Boval hat seit der Zeit von Coaz einige Veränderungen erfahren. Meist wird jetzt das recht gefährliche Labyrinth vermieden, mit einem Umweg steigt man „über den Buchs“ oder durch das „Lod“ bequemer an den Fuß des Ostrates und des Südgrates; von der Diavolezza her erklimmt man die sogenannte «Forteza».

Das nächste große bergsteigerische Problem am Piz Bernina war seine Bezugnahme über den sogenannten Biancograt, einer der schönsten Gratkämme der gesamten Alpen. Im Jahre 1876 erstieg H. Cordier über diesen Grat den Pizzo Bianco, aber vor einer Überschreitung der Berninashütte zum Piz Bernina graute ihm. Er schrieb, daß seine zwei Führer das Vergleiche eines Vorstoßes von dieser Seite aus festgestellt hätten und daß es absol unmöglich sei, den Piz Bernina über diesen Grat zu ersteigen. Zwei Jahre später schon gelang Paul Güssfeldt das „Unmöglichste“. Er hatte sich zu dieser Unternehmung den besten aller Engadiner Führer, Hans Graß, verschrieben und dazu den nicht minder zuverlässigen Johann Groß. Auch Güssfeldt und seine Führer zauderten, als sie die schauerlichen Klüffte der Berninashütte sahen, aber sie ließen sich dennoch nicht abschrecken, den Übergang zu versuchen, wenn auch vielleicht nur, um seine Unmöglichkeit zu beweisen. Aber das Wagnis gelang. In dreieinviertel Stunden, nachdem sie den Pizzo Bianco verlassen hatten, standen die Glücklichen auf dem Bernina, nach einer wagnisreichen, exponierten Kletterei. In der Scharte aber deponierte Güssfeldt „zum Zeichen des ersten Betretens von Menschenvuß“ eine Flasche, die das Datum und die drei Namen der Bezwinger enthielt. Er meinte dabei, daß diese Flasche vielleicht niemals „zur Hebung gelangen wird“. Es kam anders, als es Güssfeldt dachte. Schon fünf Jahre später wurde der Anstieg wiederholt, und bis in unsere Tage hinein erfreut er sich als rassiger und

Von bedeutsamen Daten des Bernina seien noch folgende festgehalten:
Am 3. Februar 1880 erfolgte die erste Winterbesteigung durch P. und C. Watson mit drei Führern.

1899 wurden Biancograt und Berninascharte zum erstenmal von Führerlosen überschritten (Hörtnagl, Wessely, Kaup und Grubitsch).

1903 kam es zur ersten Besteigung unter Mithilfe von Ski.

1925 wurden Vermüfte am Berg mittels Flugzeug gesichtet und durch Provinzialbahn gerettet.

1930 schließlich scheiterte das Projekt einer Bahn zum Berninagipfel an der energetischen Einsprache der Bergsteiger.

Selbstverständlich sind mit den Jahren noch eine ganze Anzahl von Aufstiegen zum Piz Bernina gefunden worden, wie etwa der direkte Durchstieg zum Gipfel von Nordosten. Sie fallen aber nicht mehr in den Rahmen unserer kurzen Betrachtung.

Für gewöhnlich wird jetzt der Gipfel von der Diavolezza- oder von der Bovalhütte angegangen, wobei man die Fahrt durch ein Uebernachten im Rifugio Marco e Rosa auf dem Crast'Aguzzasattel noch unterteilen kann. Benutzt wird jetzt fast allgemein der Südgrat über die Spalla, wenig mehr der Ostrat der Erststeiger. Zum Biancograt geht man mit Vorteil von der Tschierihütte aus, da die Fuorcla Prievelusa, die den Zugang vermittelte, von dort leider zu gewinnen ist, als von Boval aus.

Alfred Gruber.